

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage
und Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächst-
folgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljähr-
lich 1 Mk., 25 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 E.

Filialen: in Altstädtwaldenburg bei Herrn
Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen
bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchurs-
dorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei
Frau Kaufmann Mag. Härtig, Leipzigerstr.
163; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in
Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in
Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Rauenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
**Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langen-
leuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Ruffdorf,
Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.**

N^o 26.

Sonnabend, den 1. Februar

1896.

Witterungsbericht, aufgenommen am 31. Januar, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 776 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 3,5° C. (Morgens 8 Uhr + 2°.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach
Lambrechts Polymeter 73%. **Thaupunkt** - 1 Grad. **Windrichtung**: Süd.
Daher **Witterungsansichten** für den 1. Februar: Meist halbeiter, zeitweise dunstig bedeckt.

Bekanntmachung.

Die auf den Termin 1. Februar 1896 fällige Grundsteuer nach 2
Pfennigen von jeder Einheit ist bis zum 10. desselben Monats an die hiesige

Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Waldenburg, den 30. Januar 1896.

Der Stadtrath.

Kretschmer,
Bürgermeister.

39.

Waldenburg, 31. Januar 1896.

Bei der Verathung des Postetats im Reichstage gab
der Staatssecretär v. Stephan einen ausführlichen Be-
richt über die Entwicklung des Postwesens im deutschen
Reich in den letzten 25 Jahren, wobei er auch die Post-
überschüsse ins gebührende Licht setzte. In Bezug hier-
auf veröffentlicht nun die „Kreuztg.“ einen bemerkens-
werthen Artikel, welcher folgendermaßen lautet:

In der Reichstagsitzung vom 21. Januar d. J. kam
bei Verathung des Postetats wieder die Rede darauf,
daß die Postverwaltung Kostgängerin der preußischen
Staatsbahnen ist. Diese Thatsache selbst wegzulugnen,
unternimmt nun wohl heute niemand mehr, obwohl
es der „Kölnischen Zeitung“ in dem seinerzeit hinreichend
widerlegten und Unterlagen nicht bietenden Leitartikel
vom 22. October 1894 vorbehalten war, frank und frei
zu behaupten, daß die Einstellung eines Postwagens in
sehr zahlreiche Züge „überhaupt nennenswerthe Kosten
nicht verursacht“. Der Herr Staatssecretär v. Stephan
scheint es indessen immer noch nicht gelten lassen zu
wollen, daß seine Verwaltung in eminentem Sinne eine
Zuschußverwaltung ist: denn in der gedachten Verathung
des Postetats bezifferte er dem Reichstage gegenüber die
Summe, welche die Postverwaltung an die Eisenbahnen
ohne ihr Privileg zu zahlen hätte, auf nur 12 Millionen
Mark! Diese Angabe ist unumwunden geblieben, da
der Eisenbahnverwaltung kundige Männer im Reichstage
kaum vorhanden oder nicht anwesend waren. Bei un-
serem Bestreben, überall auf Klarheit in wirtschaftlichen
Verhältnissen hinzuwirken, können wir nicht umhin,
unbeschadet unserer Anerkennung der hohen Verdienste des
Herrn Redners, diese Ziffer zu berichtigen, damit nicht
unzutreffende Anschauungen sich einschleichen über die hohen
Summen, welche die preußischen Eisenbahnen noch neben
ihren überraschenden baaren Ueberschüssen aufbringen.

Auf volle 25 Millionen haben wir schon im Jahre
1894 die von der Post zu leistende Mehrrentschädigung
beziffert und in der That kommt diese Summe heraus,
wenn die Post nur den Satz der allerbilligsten Wagen-
ladungsklassen des Specialtarifs III wie die gering-
werthigen Massengüter (Torf, Rüben, Grubenholz u. s. w.),
nämlich 11 Pf. für das Mehrkilometer zahlte.

Für diesen Satz wird allen anderen Interessenten nur
die Beförderung in den langsamen Güterzügen gewährt,
während alle beladenen Wagen, welche in den Schnell-
und Personenzügen befördert werden, ohne Unterschied
des Artikels 30 Pf. für das Mehrkilometer entrichten.
Wir dürfen dabei noch darauf hinweisen, daß unser Tarif
sich im allgemeinen nach dem Werthe der Güter abstuft,
und daß die Ladungen der Postwagen an Geld, Werth-
papieren, Zeitungen, Briefen u. s. w. schließlich doch zu
den werthvollsten gehören und wahrlich die Fracht tragen
könnten wie die Rüben und der Torf. Welche Beträge
nun bei dem letztgenannten Satze herauskämen, wenn
die Post dieselbe Fracht zahlte, wie alle anderen Interessen-
ten für Eilgutwagen, und wie hoch sich dann das Deficit
des Postetats stellte, das ziehen wir vor, gar nicht aus-
zurechnen — aus Furcht vor einer Gänsehaut! Soviel
aber ist gewiß, daß die 25 Millionen noch nicht die
Selbstkosten der Eisenbahnen decken; denn das Personen-

zug-Kilometer auf Vollbahnen kostet einschließlich der Ver-
zinsung, der Bahnunterhaltung und des Stationsdienstes
mindestens 2 Mk. durchschnittlich, jedes Wagen-Kilometer
also bei durchschnittlich 10 Wagen für den Zug, was
hoch gerechnet ist, 20 Pf.; zur Deckung nur der Selbst-
kosten hätte daher die Post schon rund 25 Millionen
beizutragen, wobei auf die inzwischen eröffneten Linien
noch nicht einmal Rücksicht genommen ist. Diese Be-
rechnungsart ist so einfach, daß sie jedermann einleuchten
wird. Auch die „Nat.-Lib. Correspondenz“ berechnet die
gesamten Selbstkosten der preußischen Staatsbahnen für
Postbeförderung in 1894/95 nach Postwagen-Achskilo-
metern auf 28,685,738 Mk.

Die wichtige Resolution des Abgeordnetenhauses über
die stärkere Heranziehung der Post zu den Kosten ihrer
Transporte, die sie vielfach den Eisenbahnen durch die
Züchtung des Paketverkehrs entzieht, harret noch immer
der Gledigung! Die Nothwendigkeit der letzteren wird
manchem durch die obigen Zahlen klar werden, besonders
wenn er einen Blick wirft auf die Lebensmittelpackete,
die zu Sägen, welche die Selbstkosten des Transports
nicht decken, Obst, Trauben, Fleisch, Geflügel u. s. w.
aus Oesterreich und Ungarn und den italienischen Grenz-
stationen herinschaffen zum Schaden der heimischen Pro-
duction. Es wäre uns interessant, vielleicht bei der Be-
rathung des preußischen Eisenbahnetats zu erfahren, wie
man im Reichspostamt den Betrag der 12 Millionen be-
rechnet und nach welchem Gesichtspunkte man ihn ge-
funden hat. Um das Reich nicht zu schädigen und et-
waige Bedenken im Bundesrath zu beheben, könnten die
preußischen Eisenbahnen es ein für allemal übernehmen,
den Ueberschuß der Postverwaltung aus der Rechnung
1894/95 an das Reich als Ablösung jährlich zu zahlen;
dagegen hätte der Postetat die Transportkosten seiner
Wagen voll zu übernehmen. So wäre wenigstens dem
ferneren Anwachsen dieser überaus ausgenutzten Belastung
der preußischen Bahnen ein Niegel vorgeschoben.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser conferirte nach einem Spaziergang im
Thiergarten am Donnerstag im Auswärtigen Amt mit
dem Staatssecretär v. Marschall. Nach dem tgl. Schloß
zurückgekehrt, hörte Se. Majestät den Vortrag des Kriegs-
ministers und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts.

Am Sterbetage des österreichischen Kronprinzen Rudolph
hat unser Kaiser am Sarge einen prächtigen Kranz mit
der Widmung „Dem treuen Freunde. Kaiser Wilhelm.“
niederlegen lassen.

Fürst Bismarck besitzt, nachdem ihm auch die Friedens-
klasse des pour le mérite verliehen ist, jetzt alle höchsten
preußischen Orden, mit Ausnahme eines einzigen, und
das ist das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, welches
nur Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich und General-
feldmarschall Graf Moltke trugen. Auch König Albert
von Sachsen besitzt es, und dieser hochberühmte Heer-
führer ist der einzige noch lebende Ritter dieses seltenen
Ordens.

Aus Friedrichsruh schreibt ein geborener Kölner, der
mit seiner Frau den Fürsten Bismarck besucht hat:

Wir trafen den Fürsten im Park, er sah vorzüglich aus,
ging sehr elastisch und unterhielt sich lange mit uns.
Er schien sich sehr wohl zu befinden, war sehr munter
und verabschiedete sich unter den liebenswürdigsten Worten
von meiner Frau mit einem Kuß und von mir mit
Händedruck. Der Fürst trug dem Geburtstage des Kai-
sers zu Ehren Uniform, darüber einen leichten Pelz.
Gestern und vorgestern machte er Spazierfahrten.

Als Mittel zur Unterstützung der Landwirthschaft ist
bekanntlich auch die Errichtung von Getreidesilos in
Aussicht genommen. Die erste derartige Anlage soll in
Halle für die Provinz Sachsen errichtet werden. Mit
dem Bau wird in Kürze begonnen. Der Speicher wird
1 1/2 Mill. Centner Getreide aufnehmen können und soll
auch hinsichtlich seiner maschinellen und sonstigen Ein-
richtungen das Beste und Großartigste darstellen, was
in seiner Art bis jetzt in ganz Europa existirt.

Der Bundesrath in Berlin hielt am Donnerstag
eine Plenarsitzung ab. Die in den Ausschüssen fertig
gestellten Gesetzentwürfe wurden dem Reichstage überwiesen.

Die immer von Neuem auftauchenden Londoner
Klatscher eien von einem bevorstehenden russisch-türkischen
Bündniß, oder gar von einer Theilung der Türkei, wer-
den nun amtlich von Petersburg und von Konstantinopel
aus für erfunden erklärt. Hoffentlich wird nun an der
Themse endlich die Züchterei von Zeitungsenten einge-
stellt, und zugleich auch mit den hochtrabenden englischen
Ministerreden über die Transvaalfrage ein Ende gemacht.
Die erwähnten Klatschereien haben keinen anderen Zweck,
als den Sultan Rußland gegenüber mißtrauisch zu
machen und ihn wieder für England zu gewinnen, das
durch die armenischen Treibereien in Konstantinopel sehr
an Boden verloren hatte.

Österreich-Ungarn.

Am Donnerstag wurden vom Kaiser Franz Joseph
und den Erzherzogen und Erzherzoginnen Kränze am Sarge
des Kronprinzen Rudolph niedergelegt. Auch der deutsche
Kaiser hatte einen Kranz gesandt.

Frankreich.

Nachdem alle bisherigen Verleumdungen und Ver-
dächtigungen des Präsidenten Faure keinen bedeutsa-
men Eindruck wegen ihrer Nichtigkeit haben machen kön-
nen, wird nun mit ganz besonderer Enthüllungen gedroht.
Ob mehr dabei herauskommt, als bisher, ist auch wohl
fraglich.

Italien.

Genaue Angaben geben die Stärke des Heeres des
Königs Menelik von Abessinien auf 80,000 Mann an.
Da werden die etwa 25,000 Mann starken italienischen
Truppen gerade keinen allzuleichten Stand haben. Die
Colonne aus Makalle ist noch immer nicht frei.

Spanien.

Von Cuba sagen wahrheitsgetreue Berichte, daß der
Aufstand sich immer weiter ausdehnt. Nachdem nun
in Nordamerika eine starke Strömung herrscht, die Auf-
ständischen als kriegsführende Partei anerkennen, wird
die Lage der Spanier immer heikler. Gerüchweise
kommt die Meldung, der hervorragende Insurgentenführer
Gomez sei gestorben.